

Strasburg, den 19. X. 34

Lieber Herr Kraus!

Beiliegend finden Sie den Brief, den ich heute an die "Neue Weltbühne" schreibe und dem ich keine weitere Erklärung hinzuzufügen brauche. Sie können von meinem Brief einen beliebigen Gebrauch machen.

Das letzte Heft der "Fackel" gewährte mir, wie wahrscheinlich Vielen, Trost und Erhebung. Finden Sie es nicht zu anmaßend von mir, wenn ich Ihnen sage, daß Sie vielleicht da eine höhere Stufe erstiegen haben, auf welche sie uns ternache mitreißer! Ich meine damit nicht künstlerische Vollkommenheit, ich meine etwas unendlich Höheres, für welches das einzige Wort wohl "Religion" ist. Dieses Heft ist auf seine Art ein "Deutschland, erwache!" - ein "Menschheit, erwache!" - sogar, und ich traue mir, es mit dem Komma zu schreiben, als wirkenden Befehl, nicht als passiven Wunsch. Möge es so sein!

Über Ihres Befindens möchte ich Neues erfahren, wenn es Frau Kraus nicht allzu sehr belästigt, mich

darüber zu beruhigen. Ich lerne Sie herzlichst grüßen,
wie ich Sie auch grüße

Germaire Goblet



Strasburg, des 19. X. 34

Dem Verlag der Neuen Weltbühne!

Ich wollte eben Ihren Brief vom 10. X. beantworten, als ich heute früh die letzte Nummer^{xx} Ihrer Zeitschrift bekam, mit dem Aufsatz von Anton Kuh: An einen Krausjünger, den ich gleich gelesen habe.

Ihre Zeitschrift ist mir vor jeder nichts als eine, wenn auch wertvolle, Quelle der Dokumentierung gewesen. Eben darum wollte ich schon lange einmal über Deutschland eine andere Stimme hören, auf die "Weltbühne" verzichtet, und versuchsweise das "Tagbuch" besucher. Sie stellen mich aber vor die Wahl zwischen einem bloßen Tatsachenmaterial und einer ich möchte sagen, unentbehrlichen Lebensquelle. Wer Karl Kraus liest und schätzt, empfindet vor allem ihm gegenüber eine unbegrenzte Dankbarkeit, die sich mit dem Leser und Unterstützer eines Blattes, das so vollkommen muß verstanden, wohl nicht vereinigen läßt.

Ohne mich also auf weitere Erklärungen einzulassen, die wahrscheinlich verlorene Mühe wäre, bringe ich zu Ihrer Kenntnis den Abonnementbetrag für das 3. u. 4. Quartal, also Frs 72., Ihnen schicke, und bitte Sie,

x Ex Nummernschicks, um des versicherten Abonnementbetrags wieder in Erinnerung zu bringen.
 xx Nr. 42. 19. Okt. 34.

am Ende des Jahres die Zeitschrift nicht weiter zu senden

Hochachtungsvoll

Germaire Soblet

